

## Ferdinand von Schill.

Was ich Euch vom Vater Blücher erzählte, daß schon in seinem Blute ein kühner Heldensinn rollte, weil sein Vater schon ein tapferer Soldat gewesen, — das gilt auch von unserem Ferdinand, dessen Vater, ein geborner Ungar, ebenfalls ein tüchtiger Haudegen war, und der dem Sohne auf der blutigen Ehrenbahn ein muthig leuchtendes Vorbild wurde. Sein Vater war preussischer Obristleutnant, zog später nach Pommern und hat seinen heldenmüthigen Sohn überlebt. Unter günstigeren Umständen hätte sich unser Ferdinand einen Lorbeerkranz um seine Stirn winden können, der ihn nicht minder rühmlich geschmückt hätte, als den sich Vater Blücher in's Greisenhaar geschlungen; ja! Ferdinand von Schill hätte den kühnen Reitergeneral sogar noch an Kriegesruhm und Waffenglück überstrahlen können, da sich in ihm ein noch größerer Feldherrngeist mit persönlichem Muth vereinigte, als es bei Blüchern der Fall war, — wenn ihm nur sonst ein freundlicherer Lebensstern geleuchtet hätte! So gilt auch hier wieder, woran ich Euch schon bei seinem muthentbrannten Nachfolger auf der Bahn zur Freiheit oder zum Tode, bei dem kühnen Snelkensohne, dem braunschweigischen Löwen, dem Herzoge von Braunschweig-Dels erinnerte: oft tritt des Menschen eigenthümliche An-